

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 3

Rubrik: Kurznachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTER LEDER GARTENARCHITEKT BSG ZÜRICH



Bewährte Schulmöbel



formschön
zweckmässig

solid
bequem

Sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Kurznachrichten

«Motel»-Kette in Frankreich

Frankreich plant im Laufe des kommenden Jahres die ersten «Motels», das heißt Motor-Hotels an Landstraßen für Autofahrer, zu bauen. Das Wesentliche bei dieser zuerst in Amerika gebauten Einrichtung ist, daß für jeden Motel-Gast mit seiner Familie ein großes abgeschlossenes Gastzimmer mit nebenliegender Garage bereitsteht und daß jeder Gast nur jeweils eine Nacht in ein und demselben Motel bleiben kann. In den Vereinigten Staaten gibt es bereits nahezu 50 000 dieser mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Autoherbergen; die vier ersten in Frankreich, die bis zum Sommer 1955 fertiggestellt werden sollen, werden auf der Strecke zwischen Paris und der Riviera gebaut. Später sollen weitere in anderen Landesteilen folgen.

Jedes der Motels wird für nicht mehr als 20 Autofahrer Platz bieten. Dem Gast steht ein heller, moderner Wohn-Schlaf-Raum mit Doppelbetten, Kochnische und Brausebad zur Verfügung. Alle Räume werden heizbar sein und Kalt- und Warmwasseranschluß haben. In jedem Motel werden außer einer Tank- und Reparaturwerkstelle für die Wagen ein allgemeiner Kaufladen und ein einfaches Restaurant für diejenigen Gäste unterhalten werden, die auf das eigene Kochen keinen Wert legen. Die Preise für Zimmer, Garage und Bedienungszuschuß werden etwa um 50 Prozent billiger sein als in einem Hotel oder Gasthaus mit ähnlichen Bequemlichkeiten. Die Motels in Frankreich werden von einer französisch-amerikanischen Interessengruppe gebaut und geleitet werden, die sich hieraus eine aktive Förderung des Fremdenverkehrs verspricht. Möb.

Europas modernste Kunsthalle

Die modernste Kunsthalle Europas wird noch vor Ende dieses Jahres in der französischen Hafenstadt Le Havre eröffnet werden. Die Kunsthalle ist auf einem zum Atlantik ausladenden Küstenvorsprung gebaut und auf drei Seiten vom Meer umgeben. Der Bestand an Gemälden, Aquarellen, großen Handzeichnungen u. a. wird nahezu 1400 Bilder umfassen. Die Bilder sollen so weitläufig ausgestellt werden, daß zwischen den einzelnen Ausstellungsstücken jeweils etwa 2,50 m freier Raum verbleibt. Besonderer Wert soll auf die beste und natürliche Beleuchtung der Bilder gelegt werden. So wird der Oberstock ein gewölbtes Glasdach erhalten. Verschiebbare Plexiglasplatten werden dazu beitragen, das Licht genau in den richtigen Winkel auf die Bilder einfallen zu lassen. In den Ausstellungsräumen des Erdgeschosses werden ähnliche verschiebbare Glaswände den Tageslichteinfall auf ähnliche Art regeln.

Die neue Kunsthalle soll außerdem einen Vortragssaal mit Platz für 150 Zuhörer und eine bequeme Sitzhalle zum Meer hin haben, um der Galerie eine private Atmosphäre zu geben und ihr den etwas lebensfernern Museumscharakter zu nehmen. Möb.

Moderne Bücherei in Berlin

Mit einem Kostenaufwand von 4,4 Millionen DM amerikanischer Stiftung ist in Berlin nach einem Entwurf der Architekten Prof. Jobst, Prof. Kreuer, Dipl.-Ing. Wille und Dipl.-Ing. Bornemann, denen die amerikanischen Architekten Keally und Mohrhardt beratend zur Seite standen, eine 600 000 Bände fassende Bücherei errichtet worden, die vor allem in Hinblick auf Inneneinrichtung und Organisation zu den modernsten Bibliotheksbauten der Welt gezählt werden darf. Nach amerikanischem Vorbild liegt das Schwergewicht der Bibliothek auf einer Freihandbücherei, die – nach Fachgebieten geordnet – allein annähernd 100 000 Bände umfaßt und damit die größte Freihandbücherei Deutschlands sein wird. Jedes Fachgebiet wird von einem Bibliothekar betreut, der von seinem Schreibtisch aus mittels eines Bücherlifts und ohne erst einen Karren in Bewegung setzen zu müssen auch auf die im darunterliegenden Keller magazinierten Buchbestände zurückgreifen kann. Die Bücher im Kellermagazin sind so geordnet, daß sie mit den über ihnen befindlichen Fachabteilungen genau korrespondieren. Darüber hinaus gibt es zwei große Bücherlifts für den Verkehr mit den oberen Stockwerken, in denen die weniger häufig gefragten Bücher magaziniert werden sollen.

Das fünfstöckige, als Stahlbetonskelettbau aufgeführte Gebäude enthält u. a.

einen 18x80 m großen Lesesaal, einen Vortragssaal für 320 Personen und einen Musiksaal mit Piano und Schallplatten-Spieler. Die Säle sind klimatisiert. Als Beleuchtung wurden Zeiss-Ikon-Tiefstrahler gewählt. Der Bau wurde aus Sichtbeton ausgeführt und erhielt eine Thermophan-Verglasung. Die äußere Gestalt des Gebäudes hat, wie das bei einem Architektenteam mit beratenden Instanzen meist der Fall zu sein pflegt, seit dem ersten, seinerzeit preisgekröntem Entwurf einige Änderungen durchgemacht. Ihr wesentliches Merkmal ist der Kontrast zwischen dem starren Hochhauskörper und dem ihm angegliederten Flachbauteil mit wellenförmig geschwungener Decke. Gr.

Wohnungsgröße und Mietpreise in Oslo

Dank der Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Zentralbüro des norwegischen Staates und dem Statistischen Kontor der Stadtgemeinde Oslo konnte über die Verteilung von Wohnungen auf die Einwohner interessantes Material gesammelt werden. Es beruht auf Erhebungen, die zum 1. Dezember 1950 abgeschlossen wurden und die jetzt ausgewertet sind. Nach diesen gab es insgesamt 131 808 Wohnungen, wovon 11 200 typische Dachwohnungen mit Teeküche, Gemeinschaftsküche oder überhaupt ohne Küche waren. Die meisten bestanden aus nur einem Wohnraum, doch umfaßten einige auch zwei oder drei Zimmer. Mehr als die Hälfte der Wohnungen war so klein, daß volle 62% aller Wohnungen in Oslo einschließlich der 11 200 Dachwohnungen außer der Küche nicht mehr als zwei Zimmer hatten. Die Gesamtzahl der 131 808 Wohnungen bestand aus 319 000 Zimmern, die Küchen nicht eingerechnet. Sie wurden von 406 418 Personen bewohnt, was je 100 Zimmer 128 Bewohner ergibt. Davon lebten 29% der Kinder und Erwachsenen in überfüllten Wohnungen, und zwar 31% in Altwohnungen und 12% in Neubauwohnungen. Fast 20% der Bewohner von Oslo haben Einzimmerwohnungen und gut ein Drittel Zweizimmerwohnungen. Rund 16 600 alleinstehende Personen hatten eine eigene Wohnung. Sie machten mehr als 12,5% der Gesamtzahl der Wohnungen aus. Davon sind aber nicht weniger als 70% Einzimmerwohnungen mit oder ohne Küche. In den 52% der Wohnungen, das heißt rund 69 000, leben zwischen zwei und drei Personen, im Rest vier und mehr. Eine Dreizimmerwohnung mit Ofenheizung, WC und Bad kostet im großen Durchschnitt jährlich 1200 Kr., was etwa Fr. 720.- entspricht, eine Vierzimmerwohnung ähnlicher Ausstattung über 1500 Kr. oder Fr. 900.-. Einzimmerwohnungen mit WC, Bad und Zentralheizung bedingen um 850 Kr., also Fr. 510.-, Dreizimmerwohnungen mit gleicher Ausstattung etwa das Doppelte, Vierzimmerwohnungen 2100 Kr. oder Fr. 1260.-. Die Miete von elektrisch beheizten Wohnungen ist kaum niedriger als die von zentral geheizten, obwohl erstere hauptsächlich nach 1946 errichtet worden sind. Von starkem Einfluß auf die Miete ist auch das Alter der Häuser. Im Jahre 1953 waren die Baukosten etwa dreimal so hoch wie in der Zeit vor dem Kriege. EB

Fachschriftenschau

Brandschutz

Fry (R.I.B.A.-Journal 11/1953) bringt eine Tabelle, aus der hervorgeht, daß 1952 die Feuerwehr in England 46 696 Hausbrände zu bekämpfen hatte, von denen 16 104 ausschließlich auf Heizeinrichtungen unter Ausschluß der Kocheinrichtungen zurückzuführen waren. 2556 gingen von Schornsteinbränden aus, 1148 entstanden durch elektrische Heizkörper, 232 durch Gaserhitzer, 880 durch Öfen und 1660 durch Stubenöfen. Die Ofenrohre führten in 956 Fällen zu Bränden, während das offene Kaminfeuer für 8672 Brände verantwortlich war. Es wird daraus der Schluß gezogen, daß einerseits die Heizeinrichtungen noch verbesserungsfähig sind, aber daß besonders von seiten des Architekten und des Bauausführenden noch viel getan werden muß, um die Brandgefahr der Baukonstruktion und der Einrichtung zu vermindern. Die Gesichtspunkte für feuersichere Bauten sind zwar bekannt, aber sie werden nicht ausreichend beachtet.

«Building Materials Digest» (2/1954) teilt mit, daß in England während des Jahres 1952 rund 280 000 Wohnhäuser gebaut wurden und daß für 1953 ein Anstieg auf